

München-Region-Bayern

STAMMSTRECKE

Beschönigen lohnt sich

Von Sebastian Beck

Immer wenn die Bahn baut, besteht Grund zu größter Sorge. Nur zwei Beispiele: Die ICE-Strecke von München nach Nürnberg kostete 3,6 Milliarden Euro statt der ursprünglich kalkulierten 3,9 Milliarden Mark. Stuttgart21 - laut Bahn ihr am besten geplantes Projekt - verteuert sich um 2,3 Milliarden Euro auf mindestens 6,8 Milliarden Euro. Und auch in München beginnt nun das alte Spiel: Schrittweise werden die Baukosten für die zweite Stammstrecke nach oben korrigiert. Statt zwei Milliarden sind es bereits jetzt 2,4 Milliarden Euro. Dabei wurden noch nicht einmal alle Planfeststellungsverfahren abgeschlossen, und was sich die Ingenieure für den Hauptbahnhof ausgedacht haben, reicht offenbar kaum über das Entwurfsstadium hinaus. Es wird deshalb nicht bei 2,4 Milliarden Euro bleiben.

Politiker wie Bayerns Verkehrsminister Martin Zeil tun immer noch so, als seien sie überrascht, wenn die Bahn neue Kalkulationen präsentiert. Das Unterschätzen von Baukosten folgt aber einem altbewährten System. Zu diesem Ergebnis ist Bent Flyvbjerg, Professor für Planung an der Uni Oxford, gekommen: Er hat in einer Studie 258 internationale Verkehrsprojekte untersucht und herausgefunden, dass Bahnprojekte im Schnitt 45 Prozent teurer werden. Denn es lohnt sich einfach, die Kosten anfangs zu beschönigen. Wenn ein Tunnel erst einmal angebohrt wurde, gibt es ohnehin kein Zurück mehr.

Auf München übertragen heißt das: Die zweite Stammstrecke könnte am Ende auf 3,5 Milliarden Euro kommen, wenn man die ursprüngliche Kalkulation samt 'Risikopuffer' zusammenzählt und Flyvjergs 45 Prozent draufschlägt. Ja, es gibt durchaus gute Gründe für die neue Stammstrecke. Aber in einer Demokratie sollten öffentliche Bauherren auch zur Ehrlichkeit verpflichtet sein. Denn es ist nicht ihr Geld, das ausgegeben wird, sondern das der Steuerzahler.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Samstag, den 05. Januar 2013, Seite 41